

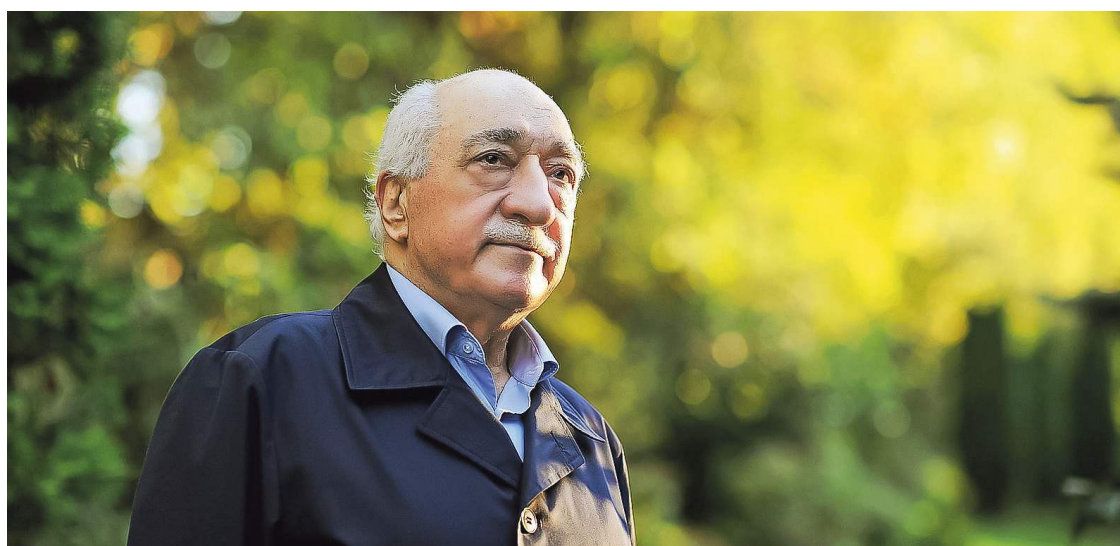
Tagelanger Blackout: Auf Kuba bleibt es finster

Seit Tagen gibt es in Kuba keinen Strom: Das überaltete Stromnetz ist am Freitag zusammengebrochen und konnte seither nur teilweise repariert werden. Zuvor war das größte Kraftwerk wegen Fehlfunktionen abgeschaltet worden. Strom wird hauptsächlich in Ölkraftwerken erzeugt, doch Lieferungen aus dem befreundeten Venezuela stocken. In der ohnehin unter Lebensmittel- und Treibstoffknappheit leidenden Bevölkerung wächst der Unmut wegen der Versorgungsausfälle. Zudem sorgt Tropensturm Oscar vor allem im Osten des Karibikstaates derzeit für starke Regenfälle. Norlys Perez/Reuters

ungen aus dem befreundeten Venezuela stocken. In der ohnehin unter Lebensmittel- und Treibstoffknappheit leidenden Bevölkerung wächst der Unmut wegen der Versorgungsausfälle. Zudem sorgt Tropensturm Oscar vor allem im Osten des Karibikstaates derzeit für starke Regenfälle. Norlys Perez/Reuters

Wie der Tod des Predigers Gülen Erdoğan stärkt

Türkei. Der Prediger lieferte sich mit Erdoğan einen Machtkampf. Die Zukunft der Bewegung ist ungewiss.



Der islamische Prediger Fethullah Gülen lebte im US-amerikanischen Exil.

APA/EPA/Selhattin Sevi/Handout

VON SUSANNE GÜSTEN UND DUYGU ÖZKAN

Istanbul/Wien. Fethullah Gülen prägte die türkische Politik mehr als drei Jahrzehnte mit, wurde als Heilsbringer gefeiert und als Staatsfeind verfolgt. Jetzt ist der Prediger mit 83 Jahren im amerikanischen Exil gestorben. Sein Tod beendet eine Ära; vor allem seit dem Putschversuch 2016 hatte der schwelende Machtkampf zwischen Präsident Recep Tayyip Erdoğan und den Anhängern des Predigers die türkische Öffentlichkeit fest im Griff.

„Fethullah Gülen war bis zum gescheiterten Putsch einer der einflussreichsten islamischen Geistlichen in der Türkei“, sagt der Türkei-Experte Hüseyin Çiçek von der Universität Wien. Çiçek nennt Gülen „eine Art ‚Kardinal‘ des türkischen Islam“. In den frühen 1990er-Jahren waren Gülen - zumindest augenscheinliche - Absage an fundamentalistische Strömungen im Islam und seine Vorstellung von einem türkisch-nationalistischen Islam staatskonform. Regierungspolitiker und Militärs förderten Gülen's Netzwerk von Schulen auf dem Balkan und in Zentralasien. Doch dann wurde ihnen Gülen zu einflussreich: 1999 floh er in die USA und kehrte nie wieder zurück.

Parallelstrukturen im Staat

Von dem US-Bundestaat Pennsylvania aus steuerte Gülen die weltweiten Aktivitäten seiner Anhänger, von denen viele in Justiz, Armee, Polizei und Verwaltung der Türkei aufstiegen. Der Prediger verbündete sich in den 2000ern mit Erdoğan's Partei AKP im Kampf gegen die politi-

sche Vormundschaft der Militärs. Noch im Jahr 2012 rief Erdoğan den Geistlichen zur Rückkehr aus den USA auf. Kurz darauf überwarfen sich Erdoğan und Gülen im Kampf um die Aufteilung der Macht. Gülen-treue Staatsanwälte leiteten Ermittlungen gegen AKP-Politiker wegen Korruption ein. Erdoğan warf seinem früheren Partner vor, Parallelstrukturen im Staat aufgebaut zu haben. Der Machtkampf endete mit dem Putschversuch von 2016, an dem Gülen-Anhänger zumindest mitwirkten. Gülen dementierte jede Beteiligung.

Nach dem Putschversuch verfolgte Erdoğan's Regierung die Gülen-Organisation, die zur Terrorgruppe Fetö erklärt wurde. Mehr als 700.000 Menschen seien seit 2016 festgenommen oder inhaftiert worden, sagt der Gülen-nahe Exiljournalist, Abdullah Bozkurt. Über 125.000 seien verurteilt worden, fast 30.000 Soldaten, Richter und Staatsanwälte wurden entlassen.

Hunderte Journalisten kamen demnach in Haft, mehr als 200 Medien wurden verboten. Der Geheimdienst hat mehr als hundert Verdächtige ohne Auslieferungsverfahren aus dem Ausland ins Land gebracht, um sie vor Gericht zu stellen. Die Säuberungswellen trugen zur Entfremdung zwischen der Türkei und der EU bei und vergiften bis heute das innenpolitische Klima. Gülen-Verdächtige seien häufig „sozial getötet“ worden, sagt der Türkei-Experte Howard Eissenstat von der Universität St. Lawrence in den USA. „Oft reichte ein Konto bei der falschen Bank“, um eingesperrt zu werden. Eine offene Diskussion über den Einfluss der Gruppe ist bis heute kaum möglich.

Außenpolitisch könnte Gülen's Tod für Erdoğan eine Erleichterung in den Beziehungen zum Westen bringen. Die amerikanische Weigerung, Gülen an die Türkei auszuliefern, belastete das Verhältnis zwischen den Nato-Partnern. Auch von den Europäern wird Erdoğan jetzt möglicherweise nicht mehr mit so viel Nachdruck fordern, die Gülen-Bewegung zu verfolgen. Çiçek betont, zwischen der Türkei und den USA sei die türkische Nahost-Politik mittlerweile ein größeres Hindernis.

Außenminister Hakan Fidan rief indessen Gülen's Anhänger am Montag auf, nun ihren „Weg des Verrats“ zu verlassen. Der „Kampf gegen den Terrorismus“ werde weitergehen. Der politische Einfluss der Gülen-Bewegung in der Türkei sei aber bereits gebrochen, sagt Eissenstat. „Die Bewegung wird in der Türkei keine entscheidende Rolle mehr spielen. Wenn sie eine Zukunft hat, dann außerhalb der Türkei, besonders in den USA.“

Kultartige Bewegung

Über die Gülen-Nachfolge selbst gibt es viele Spekulationen. Angeblich hat der Prediger vorsorglich eine Art Kommission, bestehend aus zehn bis 20 Personen, bilden lassen, die nun die „Geschäfte“ übernehmen soll. Doch ein Weiterbestand der Bewegung im Kollektiv dürfte langfristig schwierig werden. Die große, bisher ungeklärte Frage wird sein, wer die geistliche Nachfolge antreten soll.

Insgesamt besteht für die Bewegung die Gefahr, dass sie regional zersplittert. Ohne Gülen als Identifikationsfigur dürfte nicht nur die internationale Koordination schwer werden,

denn man darf nicht vergessen: Die Gülen-Bewegung ging über eine klandestine, religiöse Bewegung hinaus, sie war kultartig. Zudem hat Gülen zwar viel publiziert und Videos mit

seinen geistlichen Lehrern produziert und verbreitet, allerdings fehlt eine Art Grundsatzwerk, auf die sich die kommende Führung der Bewegung stützen könnte.



ABO

Wo Positionen kollidieren, liefern wir die Fakten.

6,90 €

STATT 10,50 €
pro Woche

Die Presse

Jetzt bestellen:
diepresse.com/wahl

